

Vortrag auf der BVV Tempelhof-Schöneberg am 25.06.2025 betreffs des eingereichten Einwohnerantrags

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren der Bezirksverordnetenversammlung,
liebe Gäste,

mein Name ist Christiane Böttcher. Gemeinsam mit Frau Oumard und Frau Hoffmann sind wir die Vertrauenspersonen des Einwohnerantrags mit dem Titel:

„Keine Bebauung am Besucherparkplatz am Sangerhauser Weg“.

Ich spreche heute für mehr als 1.600 Tempelhofer Bürgerinnen und Bürger, die diesen Antrag unterschrieben haben, der ein Bauvorhaben betrifft, das nicht einmal auf dem Gebiet des Bezirks Tempelhof-Schöneberg liegt – und dennoch haben die Menschen hier die Folgen zu tragen. Ich stehe heute hier auch, weil wir Ihre Unterstützung erwarten. Unsere sachliche Kritik, unsere Fakten, unsere Bedenken – allesamt fundiert und mehrfach vorgetragen – werden konsequent ignoriert oder abgetan.

Die Entscheidung, die der Bezirk Neukölln im blindem Gehorsam gegenüber dem Berliner Senat überhastet getroffen hat, belastet massiv die Anwohnerschaft in Tempelhof-Schöneberg. Und für diese Menschen – für ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger – sind Sie heute verantwortlich.

Bereits am 11. März 2025 habe ich die Fraktionen von CDU, Grünen, SPD und Linken über den bevorstehenden Einwohnerantrag informiert. Im Vorfeld wurden Ihnen zudem drei Petitionen übermittelt, in denen wir unsere Ablehnung des Projekts sachlich fundiert und detailliert dargelegt haben. Sie alle sind also im Bilde.

Ich werde Ihnen heute aufzeigen, wie fragwürdig das Vorgehen der beteiligten Behörden ist – und warum es Ihre Aufgabe ist, genau hinzuschauen, Verantwortung zu übernehmen und die Bedenken der Menschen Ihres Bezirks ernst zu nehmen.

Seit über einem Jahr sind wir mit Anwohnerinnen, Gewerbetreibenden und Gartenfreunden und Besuchern des Britzer Gartens fast täglich im Austausch. Die Menschen äußern ernsthafte Bedenken – zur

Standortauswahl, zur Infrastruktur, zum Schutz der Umwelt und zur Integration.

Die Standortwahl

Am 26. März 2024 beschloss der Berliner Senat den Bau von 16 Containerstandorten für Geflüchtete. Für Neukölln wurde der Sangerhauser Weg ausgewählt. Ausgewählt wurde genau zwischen 2 Standorten. Dem SW und dem Parkplatzgelände Buckower Damm 70. Wobei dieser nach einer kurzen telefonischen Rücksprache verworfen wurde, weil hier ein bestehender Pachtvertrag die Bebauung ausbremst. Also hat defakto keine „Auswahl“ stattgefunden. Es ist uns, auch auf Nachfragen nicht erklärt worden, warum im gesamten Bezirk Neukölln nicht eine einzige weitere Fläche existieren soll, die in das Auswahlverfahren hätte mit einbezogen werden können und geeignet wäre ein WCD zu errichten.

Der vom LAF vertretene Gedanke, geflüchtete Menschen auf Wohngebiete aller Bezirke zu verteilen, ist grundsätzlich nachvollziehbar. Aber: Der Sangerhauser Weg ist kein Wohngebiet. Es handelt sich um eine öffentliche Straße mit angeschlossenem Besucherparkplatz – direkt am stark frequentierten Naherholungsgebiet Britzer Garten, der jährlich über eine Million Besucher zählt. Teile des SW sind sogar als geschützte Grünfläche ausgewiesen.

Es werden geflüchtete Menschen auf Straßenland abgesetzt, auf dem sich direkt an ihren Fenstern Parkplätze befinden. Sie sind Lärm, Abgasen und dem Veranstaltungsbetrieb von rund 25 Großveranstaltungen des Britzer Gartens kontinuierlich ausgesetzt.

Verkehr, Infrastruktur, Versorgung

Die soziale Infrastruktur in Form von Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Apotheken, Imbissen, der nächste U-Bahnhof, die Verbindung in die Innenstadt, Friseure, Kitas und die Anschlussstelle an die Buslinie M76 befinden sich in Mariendorf. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Containerdorfs werden sich dorthin orientieren.

Die einzige Buslinie, die vom U-Bahnhof Alt Mariendorf hin zu SW führt wird ihren 20-Minuten-Takt nicht anpassen. Eine zusätzliche ÖPNV-Erschließung ist nicht vorgesehen.

Die überwiegende Anzahl der Besucher des Britzer Gartens kommen aus Richtung Innenstadt über den Mariendorfer Damm und die

Tauernallee. Sie biegen dann auf den Sangerhauser Weg ein und parken. Seit Jahren spielen sich zu jeder Jahreszeit an sonnigen Wochenenden und auch Wochentagen chaotische Szenen auf dem Parkplatzgelände ab. Der zur Verfügung stehende Parkraum von 500 PKW-Stellplätzen ist schon jetzt hoffnungslos zu klein und wird durch die Bebauung um mehr als 50 % verringert. Damit droht die ohnehin schon verschärfte Parkplatzsituation im weiteren Mariendorfer und Neuköllner Wohnumfeld zu kollabieren.

Dazu befragt führt der Bezirksstadtrat von Neukölln, Herr Biedermann sinngemäß aus: „Der Parkplatz ist nur an wenigen Tagen im Jahr ausgelastet. Mittelfristig hilft ein neues Mobilitätskonzept.“

Doch Realität ist: Es sind nicht wenige Tage im Jahr. Die Mobilitätswende ist nicht eingetreten und auch nicht in Sicht. Im Gegenteil – im Jahr 2023 wurden in Berlin 82.100 neue PKW zugelassen – ein Plus von 24 %. Quelle: Statista.

Umweltschutz:

Auf und rund um den SW hat sich in den 40 Jahren seit stattfinden der Buga eine üppige Flora und Fauna angesiedelt. 40 Jahre wurde nach dem Motto: „Lass die Natur mal machen“ das in Teilen als geschützte Grünanlage ausgewiesene Gelände... in Ruhe gelassen. Dadurch sind einzigartige natürliche Lebensräume für geschützte Tierarten entstanden. Eine zusätzliche Flächenversiegelung im Bereich des begrünten Mittelstreifens und der Eingriff in die Umwelt werden langfristig negative Folgen haben. Nach der Beendigung der temporären Bebauung werden unwiederbringliche Schäden entstanden sein.

Die Bebauung zerstört Grünflächen, versiegelt Böden, gefährdet geschützte Tierarten und verschlechtert das Mikroklima. Und dass es potentiell wertvollen Lebensraum für Tiere gibt belegt die Umweltpotentialanalyse, die im Auftrag der BIM erstellt wurde und auf Berlin.de eingesehen werden kann. Hierin wird verfügt, dass ein Umweltgutachten zu erstellen ist.

Integration

Und das Alles was wir erfahren mussten, dieses Agieren des BA Neukölln, des LAF und der BIM ist belastend, intransparent und nicht nachvollziehbar für die Bürgerinnen und Bürger.

Und wissen Sie, was wir uns anhören müssen, wenn wir sachlich z.B. danach fragen, wo Abwasserrohre verlaufen, ob 40 Jahre alte Bäume

abgeholzt werden, ob geschützte Tierarten gefährdet sind oder ganz konkret: wie zwei 40 Tonner LKW auf einer 5,10 Meter breiten Sackgasse mit kleinem Wendekreis aneinander vorbei passen

Wissen Sie, was uns dann geantwortet wird?

Wir hätten die not in my backyard Mentalität. Wir... die Anwohnerinnen und Anwohner wären integrationsunwillig und würden von rechten Gruppen instrumentalisiert. Und das meine Damen und Herren, Das schlägt dem Fass den Boden aus und treibt die Anwohnerinnen und Anwohner auf die Barrikaden.

An diesem Punkt möchte ich auf TOP Ö9.15 dieser BVV verweisen, der uns alle besonders schmerzt. Einem Antrag der Fraktion der Grünen mit dem AZ 1591/XXI in der es heißt und ich zitiere

„Die geplante Geflüchtetenunterkunft am Sangerhauser Weg ist von anhaltenden Protesten betroffen, die teilweise von rechtspopulistischen Gruppierungen instrumentalisiert werden.“

Ich frage Sie:

Was bedeutet „betroffen“? Wer genau hat diese Proteste „instrumentalisiert“? Gibt es Belege? Beweise? Oder handelt es sich um eine pauschale, politisch motivierte Unterstellung?

Diese Formulierung trifft auch uns als Vertrauenspersonen und alle Unterzeichnenden dieses Antrags. Uns wird hiermit unterstellt, stillschweigend eine politische Instrumentalisierung durch rechte Gruppen zu dulden. Das ist nicht nur falsch – das ist ehrabschneidend und diskreditiert unsere Arbeit.

Wir wehren uns entschieden gegen jede Form von Extremismus. Wir wehren uns, indem wir unsere Werte klar kommunizieren. Wir zeigen Transparenz. Wir dokumentieren unsere Aktivitäten und Positionen offen, z.B. auf unserer Website. Wir Informieren unser Umfeld und unsere Unterstützer darüber, welche Inhalte wir vertreten und welche nicht. wir suchen Kooperationen nur mit Organisationen, die unsere Werte vertreten. UND wir distanzieren uns von jeglicher Politischer Einflussnahme.

Diese Ausführung war mir wichtig, um Ihnen meine Damen und Herren die Möglichkeit zu geben, die Einordnung unseres Einwohnerantrags zu überdenken.

Kommen wir zur Integration

Drei Seiten des Areals sind von Laubenkolonien umgeben – ohne dauerhafte Nachbarschaft, ohne direkt angrenzendes Wohnumfeld. Die vierte Seite grenzt an den Quarzweg. Die Laubenbesitzer sind in der Regel von April bis Ende des Sommers vor Ort, meist nur an Wochenenden, um ihre Gärten zu bewirtschaften und sich zu erholen. In den Wintermonaten stehen die Lauben leer, und kaum jemand verirrt sich in die weitläufigen Anlagen. Eine echte Integration der Geflüchteten in ein Wohnumfeld ist faktisch ausgeschlossen.

Es entsteht eine isolierte Unterkunft – ohne Anbindung, ohne Nachbarschaft, ohne Teilhabe. Es entstehen keine echten Verbindungen, und die Integration bleibt oberflächlich und unpersönlich. Deshalb ist es so wichtig, auf eine gelungene Integration zu setzen, und die geflüchteten Menschen in eine direkte echte Nachbarschaft zu integrieren und nicht auf einem Parkplatz unterzubringen. Nur wenn Menschen persönlichen Kontakt zu ihren Nachbarn haben, kann die Grundlage für gegenseitiges Verständnis entstehen.

Hier am SW ein Wohncontainerdorf errichten zu wollen ist die vollständige Kapitulation vor einer seit Jahren verfehlten Wohnungsbaupolitik.

Die Integration von geflüchteten Menschen geschieht über eine sinnvolle Wohnungsmarktpolitik, die es eingebürgerten Schutzsuchenden ermöglicht, Wohnraum für ihr Lebenskonzept zu finden.

Kurz gesagt: Integration bleibt hier am SW eine leere Hülse.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Menschen, die diesen Einwohnerantrag stellen, sind keine Fremdenfeinde oder Menschen, die sich gegen Integration stellen. Vielmehr sind sie Menschen, die sich Sorgen machen. Sorgen um ihre Umwelt, um ihre Lebensqualität und um ein Bauvorhaben, das in seiner Lage, Planung, und Kommunikation einfach falsch gewählt wurde.

Der Sangerhauser Weg ist kein geeigneter Standort und das nicht aus Prinzip, sondern aus nachvollziehbaren, konkreten und belegbaren

Gründen, die das Wohl unserer Gemeinschaft und unserer Natur betreffen.

Neben der Zerstörung der Natur und der zu erwarteten chaotischen Verkehrsführung hinterfragen wir auch in Zeiten, in denen die Flüchtlingszahlen unter der neuen Regierung rückläufig sind, die Sinnhaftigkeit der Errichtung einer temporären Unterkunft. Wir bezweifeln, ob der Bau einer solchen Unterkunft am Sangerhauser Weg noch notwendig ist, zumal dies mit hohen Kosten verbunden ist, der Abriss quasi vorprogrammiert ist, und umfangreiche Naturflächen zerstört würden. Im Bezirk Neukölln wurde eine unbefristete Unterkunft mit 290 Plätzen in der Sonnenallee in Betrieb genommen und eine Großunterkunft mit ca. 1.450 Plätzen wird an der Hasenheide entstehen. Zusätzlich kommen 1.100 Plätze am Columbiadamm dazu, die aus Holz gebaut werden und für 10 Jahre stehen bleiben.

Gemeinsam können wir den Sangerhauser Weg in seiner jetzigen Form und Nutzung bewahren. Bitte intensivieren Sie den Kontakt mit dem Bezirk Neukölln, um gemeinsam eine Lösung zu finden, die den Bedürfnissen aller gerecht wird.

Stehen Sie zu den Menschen, für die Sie gewählt wurden. Unterstützen Sie uns dabei, ein Projekt zu verhindern, dessen Folgen die Menschen in unserem Bezirk tragen müssten – ohne dass sie mitreden können.

Denn echte Politik beginnt nicht mit Parolen, sondern mit Zuhören, Abwägen und dem Mut, getroffene Entscheidungen zu hinterfragen.

Vielen Dank für Ihr offenes Ohr und Ihr Verständnis.